



Auf militärhistorischen Pfaden in der Umgebung des Stilfserjochs

Bergtour vom 26. – 28. August 2010

Mit Zug und Postauto fahren wir am Donnerstag nach Sta. Maria Val Müstair und kehren sogleich im Café Meier-beck ein, wo wir uns das Gute, das man da haben kann, genehmigen.

Um 13 Uhr beginnt der Hauptteil unserer Tour, nicht mit einem Aufstieg, sondern mit einem Besuch des *Museums 14 / 18* im Gewölbekeller der Chasa Plaz: So bereiten wir uns auf das vor, was uns in den kommenden zwei Tagen immer wieder begegnen wird, die Spuren des 1. Weltkriegs, die die Kämpfe zwischen dem Königreich Italien und der Doppelmonarchie Österreich-Ungarns hinterlassen haben.



Nach einer dreiviertelstündigen Fahrt mit dem Postauto erreichen wir das Stilfserjoch und jetzt kommt es zum ersten Aufstieg: Alle zehn Teilnehmer marschieren hinauf zu unserer Unterkunft, dem Hotel Baita Ortler auf 3030 m. Nach weiteren Dreiviertelstunden ist er schon geschafft. Mehr liegt an diesem ersten Tag nicht drin, und so verbringen wir unsere Zeit, indem wir uns in Ruhe an die Höhe gewöhnen, die klare Sicht in die umgebende Bergwelt geniessen und Mutmassungen über das Wetter am Freitag anstellen.

Das sieht nicht schlecht aus, wie wir uns am Freitagmorgen zur Wanderung auf militärhistorischen Pfaden aufmachen.

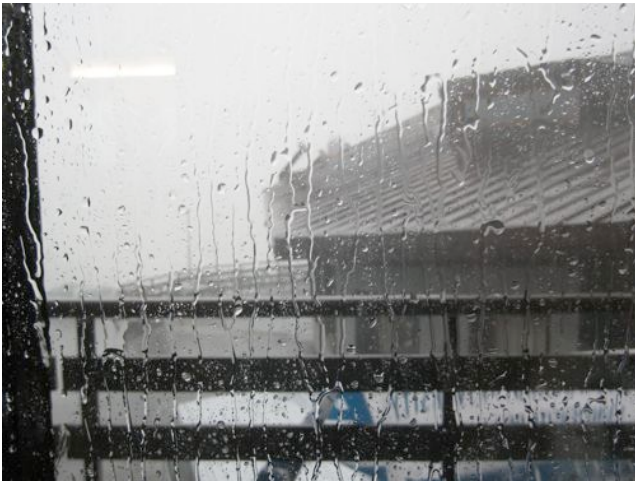
Bis zum Jahre 1918 verlief quer zur Passhöhe des Stilfserjochs die Grenze zwischen dem Königreich Italien und der Doppelmonarchie Österreich-Ungarns. Eine Grenze in Fels und Eis, um welche während der Kriegsjahre 1915-1918 erbittert gekämpft wurde. Im Zentrum der Gefechte stand immer wieder die gleiche, den Passübergang des Stilfserjochs dominierende Anhöhe: der Monte Scorluzzo (3095 m). Er ist unser erstes Ziel. Zu Beginn des Krieges besetzten die Italiener den Berg. Am 4. Juni 1915 wurde er von 29 österreichischen Soldaten unter der Leitung von Rittmeister Andreas Steiner überrannt und war ab diesem Zeitpunkt bis zum Ende des Krieges in österreichischer Hand. Heute gehört er zu Italien. Auf dem Aufstieg zum Scorluzzo und auch auf dem Abstieg zum Stilfserjoch kommen wir an mehreren Tafel vorbei, auf denen dem Wanderer die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Österreichern und Italienern vergegenwärtigt werden, und treffen auf zahlreiche Überbleibsel aus dieser Zeit: Geschützeskavernen, Schützengräben, Stacheldraht.



Unser nächstes Ziel ist die Dreisprachenspitze (ital. *Cima Garibaldi*, rätoromanisch *Piz da las Trais Linguas*) mit ihren 2843 m. Bis zur Abtretung Südtirols an Italien war hier das Dreiländereck Schweiz-Österreich-Italien. Hier treffen sich die Verbreitungsgebiete der italienischen Sprache (lombardischer Dialekt), der deutschen Sprache (Tiroler, Südtiroler Dialekt) und der rätoromanischen Sprache (Untereingadiner / Münstertaler Dialekt). Auf der Dreisprachenspitze befindet sich die **Garibaldi-Hütte**. In den 1960er Jahren wurde sie neben den Ruinen eines alten Schweizer Gasthofes erbaut. Dieser war im Ersten Weltkrieg unter

dem Beschuss der feindlichen Stellung bei „Fort Venini“ in Oga, das sich in ca. 11 km Luftlinie in südlicher Richtung befindet, zerstört worden.

Statt wie geplant den direkten Weg auf den Rötlspeitz und den Piz Gotschen (3025 m) zu nehmen, wandern wir zunächst zum Lago d'Oro und besteigen sie dann von Osten her. Der Himmel hat sich im Laufe des Morgens deutlich bewölkt, ob wir noch trocken das Stilsferjoch erreichen werden, ist während des Abstiegs immer unsicherer, aber der Regen setzt erst in dem Moment ein, da wir ein Restaurant betreten. Bald giesst es wie aus Kübeln, der Wind peitscht das Wasser gegen das Haus, in dem wir eingekehrt sind, so sehr, dass es sogar von der Decke zu tropfen beginnt. Wie wir das Hotel Baita Ortler erreichen werden, wissen wir nicht, denn an einen Marsch ist nicht zu denken und die Seilbahn, die hinauf fährt, hat wegen des Sturms den Betrieb eingestellt. Das Unwetter dauert aber weniger lang als befürchtet, und wir können per Gondel in unser Hotel zurückfahren.





Der Himmel am Samstagmorgen verspricht akzeptables Wetter für unsere letzte Tour. Wir marschieren zum Umbrailpass hinunter und steigen dann nicht auf dem weissrotweiss markierten, aber einem alpinistisch interessanteren Pfad auf den Piz Umbrail. Wolkenlos ist der Himmel nicht, gelegentlich gibt es sogar ein paar Tropfen, aber das macht uns nichts aus. Die vorbeiziehenden Wolken und Nebelschwaden gestalten die herrliche Gebirgslandschaft immer neu, besonnte Partien wechseln mit Gegenden, auf die Regen fällt, und so wird unsere Überquerung des Piz Umbrail zum Genuss eines dramatischen Naturschauspiels in dramatischer Landschaft. Auf etwa 1950 m wartet bereits ein Taxi auf uns und wir fahren den Rest unseres Weges nach Sta. Maria hinunter.

Um halb drei sitzen wir wieder bei Meier-beck und genehmigen uns das Gute, das man da haben kann.

Ausgedacht und geleitet hat unsere Wanderungen auf militärhistorischen Pfaden

Hansjörg Kley.

Ihm sei herzlich gedankt.

Bericht: Peter Lattmann

Bilder: Internet, Peter Lattmann